

## DIE TEXTE VON QUMRAN II

Hebräisch / Aramäisch und Deutsch. Mit masoretischer Punktation. Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, hrsg. von Annette STEUDEL.

Darmstadt 2001: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. XX, 277 S., geb., EUR 39,90 (ISBN 3-534-11613-5).

Der vorliegende Band setzt die Veröffentlichung der Texte aus Qumran von Eduard Lohse (<sup>2</sup>1971.<sup>4</sup>1986) fort und bietet eine Auswahl von zehn besonders wichtigen Texten, die im ersten Band keine Berücksichtigung fanden.

Dazu zählen insbesondere *die Tempelrolle*, von der drei Exemplare in Höhle 11 und eine in Höhle 4 gefunden wurden. Eine der drei Exemplare aus Höhle 11 ist mit insgesamt 67 teilweise erhaltenen Kolumnen und ca. 9 Metern Länge die längste Schriftrolle aus Qumran und stammt aus herodianischer Zeit, während das in Höhle 4 gefundene Exemplar mit seinen 39 Fragmenten zwischen 150 und 125 v. Chr. entstanden sein dürfte. Die Tempelrolle ist sowohl in bibelwissenschaftlicher als auch rechtsgeschichtlicher Hinsicht ein bedeutendes Werk, das in folgende Teile gegliedert werden kann: das Heiligtum in der Heiligen Stadt, sein Kult und allgemeinere Gesetze, die denen im Deuteronomium gleichen. Die Perspektive der Tempelrolle ist priesterlich ausgerichtet. Vom Zentrum des Allerheiligsten wird über die einzelnen Bereiche des Heiligtums hinaus bis an die Grenzen des Heiligen Landes geblickt.

*Das Gebet des Nabonid*, eine aramäische Handschrift, besteht aus vier Fragmenten, die Mitte des 1. Jh.s in voessenischer, wahrscheinlich sogar vordanielischer Zeit angefertigt wurden. Inhalt des Textes ist ein Bericht vom Schicksal des letzten Neubabylonischen Königs Nabonid (555-539 v. Chr.) und seiner Errettung, die er der Anerkennung JHWHs als des einzigen und höchsten Gottes verdankt. *Der Gottessohn*text, eine aramäische Apokalypse, von der nur ein einziges Fragment mit zwei Kolumnen erhalten ist, stammt aus frühherodianischer Zeit. Er handelt von der letzten bösen Epoche der Geschichte, in welcher unter den polemisch verwendeten Chiffren „Gottessohn“ und „Sohn des Höchsten“ Antiochus IV. Epiphanes auftritt, dessen Herrschaft letztlich durch die Herrschaft des Gottesvolkes überwunden wird.

Die zwei folgenden Texte gehören zu der Gattung Midrasch. *Der Melchisedek-Midrasch*, von dem 14 Fragmente erhalten geblieben sind, stammt ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 2. Jh.s und ist der älteste in Qumran überlieferte rein exegetische Text. Zentrales Thema ist die Gestalt des Melchisedek, himmlischer Hoherpriester, endzeitlicher Befreier und Richter. *Der Midrasch zur Eschatologie*, in zwei Kopien erhalten, stammt aus dem letzten Drittel des 1. Jh.s, das Werk selbst dürfte etwas älter und von Essenern verfasst worden sein. Ihr Gegenstand ist die letzte böse, verhängnisvolle Phase der Geschichte vor dem Beginn der Heilszeit.

Bei den letzten fünf Handschriften handelt es sich um Kommentare zu biblischen Büchern. Der erste, *ein Micha-Kommentar*, besteht aus 23 sehr kleinen und schlecht erhaltenen Fragmenten aus der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. Überliefert sind Bruchstücke vom Text und der Kommentar zu Mi 1 und zu Mi 6, wobei der Bibeltext teils in kleineren, teils in größeren Abschnitten zitiert und jeweils ausgelegt wird. Die kommentierenden Abschnitte deuten den Prophetentext zum einen auf den Lehrer der Gerechtigkeit, zum anderen auf die essenische Gemeinde. Vom Je-

*saja-Kommentar* wurden Überreste zweier Handschriften entdeckt; die erste aus Höhle 4 besteht aus einem einzigen Fragment mit Resten vom Oberteil dreier Kolumnen mit einem Zitat und der Auslegung einiger Verse aus Jes 5 und eventuell aus Jes 6, die hier in die als Endzeit verstandene Gegenwart der essenischen Gemeinde übertragen und auf ihre Feinde hin ausgelegt werden. Von der *zweiten Handschrift des Jesaja-Kommentars* sind drei Fragmente erhalten, aber nur auf einem von ihnen Text in nennenswertem Umfang. Er bietet in fragmentarischer Form Zitat und Kommentar zu Jes 54,11-12, wobei jeweils kurze Versteile zitiert und je für sich mit relativ langen Kommentaren versehen wurden. Als Entstehungszeit wird die Zeit nach 70 v. Chr. angenommen. Die im Jesaja-Zitat gebotene Verheißung des Wiederaufbaus Jerusalems wird auf die Gründung der essenischen Gemeinschaft und deren Institutionen bezogen.

Die beiden letzten *Kommentare zum Buch Hosea* sind Überreste von zwei Handschriften, von denen *die erste* nur aus einem einzigen Fragment besteht mit Teilen zweier Kolumnen von der vermutlich ursprünglich ca. 21 Kolumnen umfassenden Handschrift. Der Kommentar spielt sehr wahrscheinlich auf den hellenistischen Reformversuch in Jerusalem im 2. Jh.v. Chr. an, als extreme jüdische Hellenisten mit Unterstützung der Seleukiden zunächst eine Aufhebung der Tora sowie eine Reformierung des Kultes durchsetzten, bevor sie dann ausgehungert und vertrieben wurden. Von *der zweiten Handschrift*, in 40 Fragmenten erhalten, ließen sich mehr als die Hälfte rekonstruieren. Ursprünglich enthielt diese Handschrift wahrscheinlich das ganze Buch Hosea mit Kommentar. Die erhaltenen bzw. rekonstruierten Überreste bieten Texte von Hos 2,2 und aus den Kapiteln Hos 5;6; 7(?) und 8. Paläographisch ist die Handschrift in die herodianische Zeit um die Zeitenwende zu datieren.

Die jedem der Textfunde vorangestellten Kommentare mit ihren Anmerkungen und Hinweisen auf die bisherigen relevanten Veröffentlichungen sind von bestechender Kürze und Präzision. Am Anfang des Buches erläutert die Herausgeberin in einem Vorwort Idee und Darbietungsweise dieses zweiten Bandes, der eine Gemeinschaftsproduktion darstellt. Um dem Charakter einer Studienausgabe gerecht zu werden, mussten verständlicherweise auch einige Beschränkungen in Kauf genommen werden, so z. B. der Verzicht auf Diskussionen um Alternativlesungen. Aber auch in der dargebotenen Form wird dieses Buch lange Zeit Bestand haben und allen an der Qumranforschung interessierten Personen als willkommene Hilfe dienen.

Franz Karl Heinemann

## QUMRAN – DIE SCHRIFTROLLEN VOM TOTEN MEER

Vorträge des St. Galler Qumran-Symposiums vom 2./3. Juli 1999. Hrsg. von Michael FIEGER, Konrad SCHMID und Peter SCHWAGMEIER. Reihe: Novum Testamentum et Orbis Antiquus; 47.

Freiburg Schweiz 2001: Universitätsverlag / Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. VIII, 226 S., geb., EUR 52,- (ISBN 3-7278-1329-6 / 3-525-53947-9).

**D**ie Beiträge des Sammelbandes geben einen guten Einblick in wichtige Bereiche der Qumranforschung. E. Tov berichtet über die Veröffentlichung der Schriftrollen aus Qumran, die nunmehr fast vollständig ediert und in verschiedene Sprachen übersetzt sind. Dabei macht er u.a. auch mit den Schwierigkeiten vertraut, die dadurch entstanden sind, dass zahlreiche Handschriften von den Archäologen nicht an Ort und Stelle gefunden, sondern von Beduinen entfernt wurden, um später verkauft zu werden. Schwierig gestaltet sich auch die Identifizierung der Handschriften, da die gefundenen Fragmente meist sehr klein sind.